

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 101.

Montag, den 30. August 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Schlagraum-Verkauf (Scheidholz)

am Samstag, den 4. September d. J.  
vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus Abteilung II.  
86 Mittlerer, 87 Hinterer Langerwald, 90  
Vorderer, 91 Mittlerer, 92 Hinterer Bülert,  
93 Kollwasserhof, 94 Vorderer, 95 Mitt-  
lerer und 96 Hinterer Speckenteich.

## Kohlensäure

per Flasche M. 4 30  
empfiehlt G. Jünser,  
Sodawasser-Fabrik.

Ein gesundes, kräftiges

## Mädchen

nicht unter 16 Jahren sucht zum Eintritt  
per 15. Okt.

Frau Wilh. Treiber,  
Windhofsägewerk.

## Ein großer Laden

mit 2 Schaufenster, in der Hauptstraße ge-  
legen, kann jetzt oder aufs Frühjahr ge-  
mietet werden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

## Fertige Anzüge

für Herren und Knaben  
empfiehlt billig

Fr. Schulmeister.

## Mädchen-Gesuch.

Gesucht wird für 1. Septbr. oder auch  
später ein ordentliches fleißiges Mädchen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Hunde zu verkaufen:

Meine zwei 7 Wochen

alte

## Schäferhunde

(gut für Hof u. Haus)  
setze dem Verkauf aus.

Bad-Portier Bolz.

Limburgerkäs empfiehlt  
Chr. Batt.

Wildbad.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, welche wir bei dem Verluste unserer  
lieben Schwester, Tante und Grosstante

## Louise Loewer

geb. Stühringer  
aus Jersey Citi Haid

in so reichem Masse erfahren durften, für die vielen  
Blumenspenden, für den erhebenden Gesang des Lieder-  
kranzes und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten  
Ruhstätte sprechen im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen den innigsten Dank aus

die Schwester:

Mina Hammer Ww.

die Nichte:

Luise Weber geb. Hammer.

## Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen welches melken  
kann findet gut bezahlte Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches, kräftiges

## Mädchen

für die Haushaltung gesucht.

G. A. Treiber.

## D. R.-Patent Wollene Lumpen

Nr. 91096. werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art  
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-  
garne u. s. w. unter billigster Berechnung  
in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Böckle, Alzen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam  
Waidelich, Wildbad, Hauptstraße 183.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

## Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

## Stuttgarter Kennverein-Loose

Ziehung 4. Novbr. 1897 à M. 1.—

## Heilbronner Ausstellungslose

Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 M.

## Münchener Ausstellungslose

Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.

empfiehlt Carl Wilh. Bott.



## Weinhandlung

von

## Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von  
1 Liter ab.

Vorzüglischen

## Treberbrautwein

(in 3 Preislagen)

empfiehlt A. Krauß, Conditor.

## I<sup>a</sup> Rahmkäse

empfiehlt

Chr. Batt.

# Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl



**zur Saison:**



Direkter Import engl.  
Bisquits v. Huntley u.  
Palmer London,  
u. Oel-Sardinen  
Marke Peller Frères  
le Mans.

Direkter Import von  
Houtens Cacao Weesp.  
und Suchard-Chocolade  
Neuchatel.

**Cafés** roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

**Chocolade u. Cacao:** Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

**Cafésurrogate:** Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

**Zucker:** Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

**Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:**

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,  
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

**Conservierte Früchte:** Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

**Conserven:** Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,  
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffel, Oelsardinen,  
holl. Sardellen, Liebig's-Fleischextract.

**Käse:** echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan  
und Gouda-Rahm.

**1a Tafelöle & Essige:** Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,  
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

**Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.**

**Südfrüchte:** franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-  
ronen u. Datteln.



**Reelle Preise.**

bei la Qualitäten  
in sämtl. Waren.



Direkt importierte  
7jährige, reine  
Ungarweine.



**Reine Flaschen-Weine:** Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,  
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

**Champagner:** von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent  
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller  
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon  
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.  
Käse in hoch-  
feinster Qualität.

## Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt  
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois  
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma  
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure  
von Fockink, Absinthe, Genever u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in  
circa  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{5}{8}$  Liter Fl.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Strassburger-Kerzen.  
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



## Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate  
aus den hervorragendsten Mann-  
heimer-, Bremer- und Hamburger-  
Häusern stammend.

echte

## Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.  
Cigarreten u. Tabake.

4 gepolsterte Sessel,  
2 Bettröste,  
2 Matratzen

verkauft billigst.

G. A. Treiber, Tapezier.

Ein fleißiges

## Mädchen

nicht unter 20 Jahren kann, bei hohem Lohn  
und guter Behandlung, am 1. Okt. eintreten.  
Wo? sagt die Redaktion.

## Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Knorr's Hafercacao  
in Dosen u. Portionen  
Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehl

G. Lindenberger,  
Kal. Hoflieferant.

## Königliches Kurtheater.

Direktion. Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 30. August 1897.

74. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Die beiden Nonnen

Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Dienstag, den 31. August 1897.

75. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan  
und Fr. Koppel-Gulfeld.

Mittwoch, den 1. September 1897.

Letzte Vorstellung.

## Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schön-  
than und Franz Koppel-Gulfeld.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der heutigen Nummer unseres Blattes  
liegt der Jahrespreis-courant 1897/8 des I. Ver-  
sandt- u. Spezialgeschäftes von Gebrüder F. u. P.  
Schulhoff in München, Thal 71 bei. Dasselbe  
hat sich durch seine reellen Waren zu enorm bil-  
ligen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt  
und ist der Bezug in Partien von diesem Ver-  
sandtgeschäftes sehr zu empfehlen.

Stuttgart, 25. Aug. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Waimesse im nächsten Jahre zum letztenmale abzuhalten; die Möbelmesse soll jedoch mit einigen Erweiterungen beibehalten werden. Bei der Abstimmung war Stimmgleichheit; der Oberbürgermeister gab durch Stimmenscheidung den Ausschlag für künftigen Wegfall der Messe.

Stuttgart, 25. Aug. (Erbchaft.) Aus Nordamerika sind dem Oberbürgermeister Kümelin zwei Schreiben zugegangen, welche die Ermittlung von Erben gestorbener Württemberger bezwecken. Da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, Interessenten für die beiden Nachlassachen zu ermitteln, so werden dieselben hiemit zur allgemeinen Kenntnisnahme gebracht: 1) Am 8. Juli ds. Js. starb in Chicago ein Kaufmann Namens Jakob Straub, im Alter von etwa 60 Jahren. Derselbe hinterließ ein beträchtliches Vermögen. In Amerika selbst konnten erbrechtigte Verwandte nicht ausfindig gemacht werden. Dagegen soll derselbe in Württemberg noch Verwandte (Schwester, Tochter?) haben. 2) Anfangs ds. Js. starb in San Francisco in Kalifornien ein Joh. F. Kolb. Derselbe hatte ca. 30 Jahre in der Armee der Ver. Staaten gedient und stand zur Zeit seines Todes auf der Veteranenpensionsliste. Derselbe hinterließ sicherem Vermögen nach ein Vermögen von etlichen Tausend Dollars. Er soll in Württemberg Verwandte haben, denen dieser Nachlaß zu gute kommen würde.

Heilbronn, 26. Aug. Auf dem gestrigen Viehmarkt verkaufte ein Bauer aus dem Oberamt Brackenheim ein Paar Ochsen und erhielt dafür 9 Hundertmarktschillinge, welche er in sein Notizbuch legte und in die Brusttasche steckte. Beim Einsteigen in die Eisenbahn: nachmittags 2½ Uhr entdeckte er plötzlich, daß seine Brieftasche mit Inhalt verschwunden war. Gleichzeitig glaubte er aber auch eine Hand in seiner Brusttasche verspüren zu haben, obwohl er beim Umschauen nach der Person niemand entdecken konnte. Um dieselbe Zeit wurden einem Gerber aus Reutlingen auf die gleiche Weise 300 M. aus seiner Brusttasche gestohlen. In beiden Fällen hat man vom Thäter noch keine Spur. Der Viehmarkt war gestern so stark besucht, daß über 1800 Stück Vieh zugeführt wurden. Auch der Krämermarkt war sehr stark besucht. Dadurch ist erklärlich, daß beim Abgang der Züge ein ungeheures Gedränge entstand und dies haben offenbar Diebe benutzt, da in derselben Weise schon vor einiger Zeit bedeutende Geld- diebstähle zwischen hier und Nordheim auf der Bahn verübt wurden.

— Im Neckar sterben die Fische massenhaft, wohl in Folge der großen Gewitterregen, die das Wasser verschlammten haben. Man schätzt das Gewicht der verloren gegangenen Fische auf 2000 Zentner. Auch im Kocher ereignete sich eine ähnliche Katastrophe, deren Schaden nicht viel geringer sein wird.

Bliesingen, 24. Aug. Der Handel mit Silberkraut ist schon ziemlich lebhaft, obgleich die eigentliche Ernte erst später stattfindet. Anfänglich boten die Händler hieselbst 14 M. für's Hundert, jetzt steht der Preis auf 12 M.

Knittlingen, 25. Aug. Wie wenig Obst es heuer in unserer Gegend giebt, ist daraus zu ersehen, daß bei dem Verkauf des Ge-

meinde-Obstes, der gestern hier stattfand, nur 52 M. Erlöst wurden im Vergleich zu 1000 M. im Vorjahr.

Illingen, 25. August. Ein 13jähriges Bürschchen vom Köpleshof bei Mühlacker entwendete seinen Eltern Geld im Betrage von etwa 90 M., entfernte sich heimlich vom Elteruhause und trieb sich seit einigen Tagen in umliegenden Orten umher. Gestern abend wurde nun der Junge, nachdem er vorher in einer hiesigen Wirtschaft tüchtig gezecht hatte, totol betrunken von dem hier stationierten Landjäger festgenommen. Von dem gestohlenen Gelde soll der Knabe bei seiner Festnahme keinen Heller mehr gehabt haben. Ein hoffnungsvolles Fräulein.

München, 26. Aug. Die „N. N.“ melden aus Eisenach: In dem benachbarten Walkershausen sind 14 Häuser niedergebrannt.

Würzburg, 25. Aug. Der König von Württemberg wird bei seiner am 31. August abends 8 Uhr 5 Min. erfolgenden Ankunft am Bahnhof durch eine Deputation des Vereins der Württemberger in Würzburg begrüßt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Verein dem König eine von Bildhauer Peter Feile ausgeführte plastische Wiebergabe der königlichen Familie überreichen, welche nachstehende Widmung trägt: „In treuer Anhänglichkeit und Verehrung gewidmet vom Verein der Württemberger und dem dankbaren Berufstätigen.“

— Doppelselbstmord auf dem Friedhofe. Vor drei Jahren wurde der 84jährig Sezer Hofmann aus Ebersbach in Sachsen nahe bei der Kirche in Ober-Friedersdorf ermordet aufgefunden. Als der Thät verdächtig wurde der Sohn Hoffmanns bezichtigt, da sich am Abend der Blut hat der alte Vater bei ihm aufgehhalten. Der junge Hoffmann, der seiner Zeit in Untersuchungshaft genommen wurde, mangels Beweises aber wieder entlassen werden mußte, hat sich am letzten Sonntag genau am Jahrestag der Mordthat, mit seiner Ehefrau am Grabe seines Vaters vergiftet. Leute, die den Friedhof zu passieren pflegten, sahen Hoffmann öfter vor dem Grab des Ermordeten knien und die Hände ringen. Ein Milchmädchen fand das Ehepaar. Hoffmann lebte noch, starb aber bald; die Frau war tot.

— Der vergessene Haus Schlüssel hat in Rölln einen Schreiber vor das Schöffengericht gebracht. Der Mann hatte etwas lange gekneipt und rief des Nachts seiner Frau, damit sie ihn ins Haus einlasse. Ein Schutzmann sah das als groben Unfug und ruhestörenden Lärm an. Dieser Tage stand der hauschlüssellose Nachtschwärmer wegen groben Unfugs, ruhestörenden Lärms, Beamteneleidigung und Widerstands vor dem Gericht. Die Sache nahm aber für ihn einen unerwartet günstigen Verlauf, denn der Staatsanwalt bemerkte: „Wenn jemand seinen Haus Schlüssel vergessen hat und ruft seiner Frau, so ist das weder grober Unfug, noch ruhestörender Lärm. Derartige kleine Belästigungen muß sich die Nachbarschaft, selbst wenn auch das Rufen etwas laut ist, gefallen lassen. Der Schutzmann war nicht berechtigt, einzuschreiten und hat seine Befugnisse überschritten. Wegen der Beleidigung beantrage er das mindeste Strafmaß, da sich der Angeklagte in berechtigter Aufregung befand.“ Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und setzte 5 M. Geldstrafe fest.

— Ein spanisches Stiergefecht. Während des jüngsten Stiergefechtes zu Vinareo in Spanien kam es zu schrecklichen Szenen. Ein Stier setzte über die Barriere hinweg, zertrümmerte bei dem Fall eine Thüre, die in den Hof der Plaza führt, und eilte nachdem er sich wieder erhoben hatte, in diesen hinein. Ein besonders verwegener Zuschauer stieß von der Galerie des Hofes aus mit solcher Wucht auf den wütenden Stier ein, daß das Geländer zusammenbrach und der Mann auf die Hörner des Stieres herabstürzte. Mehrere Male schleuderte dieser ihn in die Luft und riß ihm den Unterleib auf, so daß der Unglückliche bald darauf verschied. Während noch der Stier mit seinem Opfer spielte, schoß das Publikum seine Revolver und Pistolen auf das wütende Tier ab, während der Leiter des Stiergefechtes von seiner Tribüne aus mit aller Seelenruhe dem entsetzlichen Schauspiel zuschaute. Die Mahnrufe „Nicht schießen!“ waren vergeblich, obwohl verschiedene Kugeln in das Publikum eindrangen. Wie durch ein Wunder kamen nur einige leichte Verletzungen vor. Die Schießerei, die eine grauenhafte Panik hervorrief, hatte erst ein Ende, als der taumelnde Stier sich wieder in die Arena bequeme, wo seinem Leben schnell ein Ende gemacht wurde. Darauf nahm das Stiergefecht seinen ruhigen Fortgang, als ob nichts geschehen wäre.

Newyork, 24. August. Das Schazamt hatte Verdacht, daß die Bleistiftfirma Faber den Wert ihrer aus Deutschland importierten Waren zu niedrig angebe, um den Zoll zu sparen. Es stellte fest, daß das seit 20 Jahren der Fall sei und dafür der Firma Faber 30 000 Dollars Strafe auf.

— Der heißeste Ort der Ver. Staaten von Amerika ist Yuma in Arizona. Dort war früher, als die Indianer der Gegend noch zu schaffen machten, ein Militärposten. Die Hitze ist in Yuma im Sommer so groß, daß unter den Bewohnern die Sage geht, ein Soldat, der wegen schlechter Aufführung im Leben zu Höllestrafe verurteilt worden sei, eines Tages als Geist wieder auf der Erde erschienen sei, um sich seine Decken zu holen, da es ihm in der Hölle zu kalt wäre. Wochenlang zeigt der Wärmemesser in Yuma 97 bis 125 Grad Fahrenheit. Das Wetter gilt schon für kühl, wenn es in der Mitte des Sommers auf 90 Grad herabfällt.

— Ein Stück Berliner Verbrecherhumor giebt ein reichshauptstädtisches Blatt zum besten. Kürzlich, berichtete es, war ein Dieb nachts in ein Haus eingedrungen, um einen Einbruch zu verüben, aber seine Stiefel knarsten bedenklich, als er die Treppen hinaufstieg. Da hörte er zu seinem Schrecken eine weibliche Stimme, die ihn, wie es schien, aus einem Schlafzimmer mit folgenden freundlichen Worten anredete: „Wie kannst Du in dem Wetter mit Deine schmierigen Stiefeln die Treppe ruff kommen! Uff die Stelle feste runter und ziehst se aus, sonst jibt et was aus de Armenkass.“ Beschämt schlich der Einbrecher die Treppe hinunter und sagte zu seinem Kameraden, der unten Wache stand: „Der Frau kann ich nicht Veerset dhun. Sie erinnert mich zu sehr an Muttern!“

— (Poetisch.) Stubenmädchen (welches in der Lotterie einen Haupttreffer gemacht hat): „Noch einmal werde ich diese Treppe seggen, dann geh ich fort und niemals lehr' ich wieder.“

# Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Nein,“ brachte das junge Mädchen mühsam hervor, „aber Marie, bitte sage Mama, daß — daß ich nicht zu Tisch kommen könne. Wie in Kopf thut so weh.“

„Das wäre! Es ist ja zum letzten Male, daß die Herren bei uns essen, auch der Oberst kommt. Mein Kind, das wird nicht angehen.“

Als Major Sendrach daheim in seinem Zimmer auf Schloß Bärfeld anlangte, war der strahlende Ausdruck seiner Augen erloschen, zwischen den dichten Brauen lag eine Falte und er ballte die Faust beim Auf- und Niederschreiten durchs Gemach.

„Ich darf ja nicht,“ murmelte er sich selbst, „es ist ein Verbrechen, dies junge, liebe Geschöpf an meine Jahre zu leiten. Ich bin wohl dreißig Jahre älter als sie, dazu Wittwer. — Nein, ich will kein Thor sein, morgen rücken wir ab, und der schönste Traum meines Lebens zerrinnt. — O, mein Gott, und ich wäre doch so gern noch glücklich geworden, denn ich meine — daß Ada mich liebt.“

Bei Tisch erschien die Tochter des Hauses nicht; sie sei von dem Frühritt angegriffen und wolle des Balles wegen ruhen, so erklärte die Baronin auf die Fragen der Herren. Nach Tisch fand der Major Sendrach Gelegenheit zu der Dame zutreten, er kämpfte einen Augenblick, dann aber begann er tief ernst. „Sie werden heute abend auch beim Balle sein, Frau Baronin, und vorher hätte ich den Wunsch, mit Ihnen eine Unterredung zu führen. Darf ich bitten —“

Sie sah einigermassen verwundert den augenscheinlich tieferregten Mann an, dann aber schritt sie, das Haupt gewöhnend neigend, den Parkweg entlang, indeß die Uebrigen auf der Veranda blieben.

„Was hätten Sie mir zu sagen, Major Sendrach?“ frug sie gütig, „Sie haben sich in den Tagen Ihres Aufenthalts schon wie ein guter Bekannter bei uns eingelebt, daß ich mich herzlich freue, ihr Vertrauen zu erlangen.“

„Wer weiß gnädigste Frau, ob Sie noch weiter so für mich gesinnt sein werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich — Ihr Fräulein Tochter liebe —“

Er hatte gemeint, die Dame ganz überrascht zusammenfahren zu sehen, aber sie schritt weiter, ein milder Ausdruck lag auf den noch immer schönen Zügen.

„Ich habe es seit zwei Tagen kommen sehen, Herr Major, sie sagen mir nichts Neues!“

„Frau Baronin,“ rief halberstickt vor Freude der stattliche Offizier, „und Sie zürnen mir nicht, dem älteren Manne, der es wagt, sein Auge auf dies liebe Mädchen zu erheben?“

„Ich zürne Ihnen nicht, mein Herr, aber ich muß vor Uebereilung warnen.“

„Wie meinen Sie das, Frau Baronin? Ein Mann in meinen Jahren vertritt jedes Wort, was er sagt.“

„Gewiß und Ihre Meinung ist gewiß eine klare, reine, kein Truggold, Herr Major, doch mein Kind hat erst hineingeblüht ins

Leben, sie kennt sich und ihr Herz noch nicht —“

„So weisen Sie meine Hoffnungen und Wünsche ab, gnädige Frau?“

„Nein, mein Herr, aber — Sie sollen sich Beide erst prüfen. Legen Sie die Trennung zwischen sich und Ada, damit Sie erkennen, ob es Liebe oder nur Leidenschaft ist, was heute Ihr Gemüt bewegt. Ich habe mein Kind heut' in Thänen gefunden, sie wollte nicht sagen, weshalb sie weine, und ich weiß, daß auch sie einen Eindruck empfangen hat, aber das genügt noch nicht —“

„Darf ich wenigstens das Fräulein fragen, ob ich wiederkommen soll?“

Mit warmem Blick reichte Frau von Bärfeld dem Tieferrigten die Hand. „Ja, das dürfen Sie, Herr Major, und — ich will aus vollster Seele zum Allmächtigen beten, daß Er Ihr und Adas Schicksal vereint. Ich meine, lieber und beruhigter würde ich das Kind nie einem Manne überlassen als Ihnen —“

„Ich danke Ihnen, Frau Baronin,“ entgegnete Sendrach feuchten Auges und küßte die schlanken Finger, „und das gelobe ich Ihnen schon heute, ich will Ada auf den Händen tragen, wenn ich das Glück haben sollte, sie zu gewinnen.“

„Nun, denn, so prüfen Sie sich Beide.“

„Nun — wollen Sie mir noch eine Bitte erlauben. Wenn Sie sehen, daß Ihr Fräulein Tochter mich wirklich liebt und unter der Trennung leidet, werden Sie mir dann ein Zeichen geben —“

„Ja, das werde ich von Herzen gern,“ nickte die Dame, — „im übrigen — freue ich mich stets, ob und zu Briefe von lieben Bekannten zu erhalten.“

„Frau Baronin, Sie machen mich überglücklich, ich danke Ihnen aus bewegtem Herzen.“

„Still Herr Major, lassen Sie uns zurückerkehren, es wird Zeit, daß wir Damen uns zum Balle zurechtmachen. Wir fahren um sieben Uhr.“

Voll strahlendem Vergnügen und unter stetem Geplauder begann Marie die Toilette, und auch Ada hatte sich ebenfalls wieder gefoßt, um mit einstimmen zu können in das Lachen der Freundin.

„Höre, Ada,“ flüsterte letztere geheimnisvoll „heute Mittag habe ich neben Major Sendrach gefessen, ach und er war reizend! Er erzählte nur immerfort von seiner kleinen und seinem einsamen Leben, frug mich, ob ich gern tanze und — nun ich sage Dir, Herzchen, ich bin fest entschlossen, wenn er um mich anhält, Ja zu sagen.“

„Aber Marie, Du weißt ja noch gar nicht, ob er das thun wird?“

„O, man hat so seine Ahnungen. Beim Dessert ließ er mich einen Bonbon knallen und — und da war ein Vers darin?“

„Kost uns vereint im Denken und Handeln,“

„Im Volksschritt durch dieses Dasein wandeln!“

citirte erträudend und befangen das Fräulein, „ach und er lachte dabei so herzlich —“

„Hm, Major Sendrach sieht gar nicht aus, als ob ihm am Volksschritt etwas läge,“ meinte Ada, etwas ironisch, „das müßtest Du an dem von ihm zurückgewiesenen Walzer doch wohl wissen.“

„Hm, wir wollen sehen. Er ist zu

reizend, und wenn ich ihn nicht bekomme, weine ich mir die Augen aus dem Kopfe. Apropos, ich muß schon übermorgen abreisen, meine Cousine hat mich für einige Wochen nach Wiesbaden eingeladen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Eine tragikomische Liebesgeschichte hat durch eine Verletzung des Briefgeheimnisses ein jähes Ende genommen. Dem Prokuristen eines Papierwarenhauses in Berlin machten die zahlreichen Privatbriefe, welche die Angestellten der Firma auf die Adresse des Geschäftes erhielten, viel zu schaffen. Da eine bloße Verwarnung erfolglos blieb, drohte er dem Anzug dadurch ein Ende zu bereiten, daß er den ersten besten an einen aus dem Personal gerichteten Brief, der unter Benützung der Geschäftsadresse anlangte, öffnen und von dessen Inhalt Kenntnis nehmen werde. Eine zeitlang schien das Mittel geholfen zu haben, bis endlich, kurz bevor der Prokurist mit Frau und Tochter seine Badereise anzutreten gedachte, ein kleines Briefchen in Kosakouvert in seine Hände fiel, das in zierlicher Damenhandschrift die Adresse des — jüngsten Lehrlings der Firma trug. Entrüstet über die Mißachtung eines Verbots öffnete der Prokurist den Brief, um daraus zu erfahren, daß sein eigenes, noch in den Backstischjahren stehendes Töchterlein, „ehe es mit seinen Eltern in das abscheuliche Bad reisen mußte“, ihren „süßen Oskar“ noch zu einem letzten Stellbischen auf einem Ausfluge einlub. „Herausgeflogen“ ist der „süße Oskar“ zwar sehr bald, zu dem Rendezvous konnte er aber leider, einer geschwollenen Wade wegen, nicht kommen.

— Seemanns Durst. In Wilhelms- haben besteht, so erzählt man dem „Kost. Anz.“, ein Deckoffizier-Kasino zur geselligen Vereinigung auch für die Chargirten der Marinebesatzung vom Maat aufwärts. Eines schönen Abends klagt ein alter gedienter Maat, daß sein Portemonnaie ein Loch haben müsse, denn er sitze nun wieder 14 Tage auf dem Trocknen. Der alte leidet nämlich an großem Durst und an unwiderstehlichem Zwang, ihn zu befriedigen. Das ist nun einmal so, denn „unermesslich, wie der Ozean, ist eines echten Seemanns Kothle, sein Durst ist Schicksal.“ „Kinder,“ sagt der Alte, „ich weiß mir nicht anders zu helfen, ich schreibe einen Brief, unterschreibt Ihr mit?“ „Ja, wohl, wenn's kein Blech ist!“ Der Brief wird abgefaßt, verlesen, genehmigt und unterschrieben und hat ungefähr folgenden Inhalt: „An Krupp in Essen! Ich bin ein alter Maat, diene schon 20 Jahre als solcher; früher war die Bedienung der alten Geschüge kein Vergnügen, jetzt allerdings bei den neuen ausgezeichneten, tabellosen Geschüßen lacht einem oft das Herz im Leibe. Ich bin schon ein alter Maat, bin aber noch nicht wurstlich. Nur bedarf ich öfter als andere — aber auch noch sehr viele Kameraden mit mir — einer kleinen Verlöschung. Dazu reichen aber die Mittel nicht; wollte bitten, uns eine kleine Verlöschung zu erleichtern. Ihr dankbarer N. N.“ Es dauerte nicht lange und Krupp sandte 300 Mark. Im Kasino herrschte unendlicher Jubel und manches Glas wurde auf den gütigen Spender, nicht minder aber auch auf den ingeniosen Maaten geleert.